

Fortführung des Stumpenhorst-Verfahrens auch am Gymnasium?

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 17. November 2007 16:00

Hello!

An meiner Schule kommt es immer wieder zu Aufruhr, weil die Fünftklässler in Rechtschreibung oft sehr schwach sind. Unser Buch wiederholt die Rechtschreibregeln eigentlich sehr gründlich: Wann wird groß geschrieben, wann wird ein Doppelkonsonant geschrieben etc. Meines Erachtens also werden die Schüler wissensmäßig dort abgeholt, wo sie stehen. Einige Eltern scheinen den Grundschullehrern zu melden, dass die Kinder "nix" können, was dann m.E. oft so gedreht wird, dass wir die Kinder nicht da abholen wo sie sind.

An den GS wird mit dem Stumpenhorst-Modell gearbeitet. Nun möchten die GS, dass wir in der 5 mit diesem Modell weiterarbeiten.

Wie steht ihr dazu? Wie kommt es, das keines der im Moment verbreiteten Deutschbücher auf diesem Modell aufbaut? Spricht eurer Meinung etwas für die Forderung der Grundschullehrer?

Beitrag von „florian.emrich“ vom 17. November 2007 17:23

Nein, ich glaube dein Thread spricht mal wieder dafür, dass das Konzept von Sommer-Stumpenhorst doch nicht so knallertoll ist. Bzw., doch das Konzept mag ja gut sein, aber ein großer Teil der GS-Lehrer führt es wohl einfach nicht richtig durch. Der eigentlichen Anlage nach soll das Konzept ja sehr viel Raum für individuelle Förderung usw. bieten. Dadurch ist es wohl auch bedingt, dass es sich sehr schlecht mit einem Lehrwerk paaren lässt. Leider endete es dann meisten in stundenlangem, stupiden Abschreiben von Texten und Modellwortkarten. Die Ergebnisse dieser "Arbeit" sitzen jetzt in deiner Klasse.

Aber sollten Kinder, die nach der 4. Klasse aufs Gym wechseln, nicht mindestens "gut" in Rechtschreibung stehen?

Beitrag von „Delphine“ vom 17. November 2007 17:38

Ich schließen mich hier mal an. Was die Grundschulrechtschreibnote angeht, standen meine Fünftklässler alle eins oder zwei. Trotzdem habe ich in einem geübten (!) Diktat bis zu 19 (!!!) Fehlern gefunden. Das Üben sah so aus, dass wir uns mit Groß- und Kleinschreibung beschäftigt haben, die in Bezug darauf schwierigen Worte gemeinsam geübt haben, den Kindern der Diktattext mitgeteilt wurde und ihnen angekündigt wurde, dass wir diesen Text in der nächsten Woche als Diktat schreiben werden. Hausaufgabe war üben.

Ich habe einige Kinder, die wirklich gut in Rechtschreibung sind, aber zweidrittel wirklich schwache Kinder.

In meiner sechsten Klasse ist das nicht anders und auch Kollegen beobachten das seit einigen Jahren verstärkt.

Irgendwas läuft da irgendwo schief!!! Die Frage ist erstens: wo genau? Und zweitens: Was kann man dagegen tun? Ich habe das Gefühl, das Hauptproblem ist, dass bei vielen Kindern (in meinem Referendariat dachte ich, das sei ein Gesamtschulproblem, ist an meinem jetzigen Gymnasium aber genauso) die Einsicht in die Notwendigkeit der richtigen Schreibung fehlt.

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 17. November 2007 18:18

Ähnlich wie Delfine es anmerkt, stelle ich bei vielen meiner Schüler fest, dass ihnen die Rechtschreibung unwichtig ist. Sie brauchen sie nicht für ihre Texte. Sehr häufig passiert es, dass sie buchstäblich viele viele Zeilen füllen, ohne auch nur einen Punkt zu setzen, es geht alles in einem durch.

Einige wenige sind in der Lage, sich an die Großschreibung von Nomen und am Satzanfang zu halten, und die geläufigen Regeln in Verbindung mit kurzen Vokalen anzuwenden.

Wir üben und üben und dennoch ist die Sache, sobald die Übephase vorbei ist, für viele abgehakt. Rechtschreibregeln gab es mal.

(Fast alle hatten ein "gut" in Rechtschreibung. Viele von den schwachen hatten aber auch eine Realschulempfehlung, andere hingegen erkenne ich was Arbeitsvermögen angeht, nicht im Gutachten wieder. Aber das ist ein anderes Kapitel)

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 17. November 2007 18:46

Zitat

Ich habe das Gefühl, das Hauptproblem ist, dass bei vielen Kindern (in meinem Referendariat dachte ich, das sei ein Gesamtschulproblem, ist an meinem jetzigen Gymnasium aber genauso) die Einsicht in die Notwendigkeit der richtigen Schreibung fehlt.

In diesem Zusammenhang (aber ohne Zusammenhang zum Originalposting):
An meiner Schule hat die Deutschfachschaft nun beschlossen, die Rechtschreibung weniger stark in die Note der Arbeit einfließen zu lassen, da die Schüler so schnell von der Note demotiviert sind.

Ich frage mich, ob die Schüler dadurch nicht noch weniger Sinn in der richtigen Schreibung sehen. *kopfkratz*

kl. gr. Frosch

Beitrag von „Magister“ vom 17. November 2007 23:42

Diese Entscheidung deiner Fachschaft ist völlig unverständlich, falls die Rechtschreibung nicht vorher übermäßig gewertet worden sein sollte.

In welchem Fach, wenn nicht in Deutsch, sollte auf Rechtschreibung verstärkt geachtet werden


Ich habe auch eine 5. Klasse in Dt. und das Gefühl, dass im Deutschunterricht in der Grundschule zum größten Teil nur die Schüler bei Laune gehalten wurden, anstatt Grundlagenkenntnisse zu vermitteln, auf denen man nun aufbauen könnte 

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 18. November 2007 00:04

Derzeit ist die Rechtschreibnote recht stark bewertet. Sie liegt bei 25 % der Gesamtnote. Die Rechtschreibnote basiert dabei auf einem Fehlerquotienten.

Demnächst soll sie ca 6 - 8 % der Note ausmachen. Und nicht mehr auf einem Fehlerquotienten basieren, sondern nach Kategorien ("Rechtschreibung ist überwiegend gut", etc) bewertet werden.

Und außerdem soll die Rechtschreibung stärker gefördert werden. (Das wäre ja gut. Ich weiß nur nicht, wo die Fachschaft die Lehrerstunden für die zusätzliche Förderung herholen will.
kopfkratz

kl. gr. Frosch

P.S.: es ist nur eine subjektive Einschätzung, aber ich glaube, dass die Rechtschreibleistung der Schüler seit Anfang der 90er Jahre (als ich noch zur Schule ging) rapide abgefallen ist.

Meiner Meinung nach könnte das entweder daran liegen, dass

- a) die Schüler heute sehr früh sehr viel schreiben und dabei natürlich Fehler machen. Und meines Wissens kam es doch Anfang der 90er auf, zu sagen, dass es demotivierend sei, wenn man den Schülern bei ihren Schreiberfahrungen sagt, was alles falsch wäre. (Nach dem Motto "Besser was falsches als gar nichts. Kinder wollen schreiben.")
- b) das allgemeine Niveau (z.B. auf der Realschule) in den 90ern stark nachgelassen hat. In den 90ern gingen vermehrt Schüler z.B. auf die Relaschule, die in den 80ern noch auf die Hauptschule gegangen wären. Dadurch sinkt natürlich automatisch das Niveau der einzelnen Schulformen.

Aber beides sind nur Vermutungen.

Und damit entferne ich mich immer weiter vom Originalposting. Sorry.

Beitrag von „Hermine“ vom 18. November 2007 09:45

Hallo,

ähnliche Diskussionen gab es im Forum ja schon öfters. Auch ich erlebe regelmäßig den Rechtschreib-Gau in meinen fünften Klassen.

Interessant finde ich (sorry, nur leicht OT), dass auch ich genau wie der kleine grüne Frosch schon mal vermutet hatte, dass die Kinder früher (eben aus den 80ern und Anfang 90ern) bessere Rechtschreibleistungen gebracht haben. Da bekam ich aber vor allem von Grundschulkollegen eins auf den Deckel, die Rechtschreifähigkeit würde sich doch erst entwickeln, ich solle nicht so ungeduldig sein und die Kinder da abholen, wo sie stehen und und und. Auch behaupteten einige der Grundschulkollegen aus meiner Gegend, die Fehler in der Rechtschreibung würden sich schon noch "auswachsen."

Ich kenne die Sommer-Stumpenhorst-Methode nur ansatzweise, stelle aber fest, dass meine Schüler einen großen Unterschied zwischen Diktaten und Rechtschreibschreibübungen- oder einem freien Text machen. In den Übungen können die meisten ganz ordentlich rechtschreiben, sobald sie frei schreiben sollen, ist bei manchen das Hirn gänzlich von Regeln befreit.

Ein Schüler erzählte mir sogar (ich kanns nicht recht glauben, obwohl das eigentlich ein sehr nettes und ehrliches Kerlchen ist und die Geschichte von anderen Schülern bestätigt wurde), dass der Lehrer in der Grundschule Aufsätze von mindestens 3 (!) DIN A4 Seiten verlangte.

Rechtschreibung war dabei weitgehend egal. Na super.

Beim ersten Elternabend waren alle Eltern auf meine Frage, worauf ich denn ihrer Meinung nach in Deutsch am meisten Wert legen solle, einer Meinung: "Lernen Sie den Kindern richtig rechtschreiben!"

Insofern, um direkt aufs Ausgangsposting zurückzukommen, ein eindeutiges Nein- ich würde die Sommer-Stumpenhorst-Methode nicht weiterführen, weil sie m. E. maximal für die ersten drei Jahre der Grundschule geeignet ist.

Liebe Grüße

Hermine

Beitrag von „lolle“ vom 18. November 2007 10:33

Gibt es eigentlich Untersuchungen bezüglich der Effektivität der einzelnen Schreiblernmethoden?

Mir fällt nur auf, dass die Rechtschreibleistung bei uns je nach Grundschule stark variiert. Wir haben Gruppen von Kindern, die durchweg gute Leistungen bringen. Aber auch umgekehrt: 5 von 6 Kinder einer bestimmten Grundschule können noch nicht einmal alle Laute zuverlässig unterscheiden.

Die Rechtschreibung in Deutsch und Englisch ist katastrophal, aber leider ist gar kein Problembewusstsein bei den Schülern vorhanden. Offensichtlich war es vier Jahre lang egal, wie man schrieb, warum sollte man sich jetzt plötzlich hinsetzen müssen und was tun?

Ich tu mich auch ein wenig schwer, bei allen eine LRS anzuerkennen, da ich befürchte, dass sie dann wieder nicht den Ernst der Lage erkennen.

Das macht mir zur Zeit echt Sorgen, da es insbesondere in Englisch ganz schlimm ist. (Kann es sein, dass einige Kinder nach mehrmaligem Üben und einem Vokabeltest - mit Hinweis nochmal zu lernen und einer Doppelstunde, wie man denn effektiv Vokablen lernt - in der [Klassenarbeit](#) immer noch keinen einzigen Wochentag richtig schreiben können?)

Ratlose Grüße

Lolle

Beitrag von „florian.emrich“ vom 18. November 2007 10:58

Zitat

Original von lolle

Gibt es eigentlich Untersuchungen bezüglich der Effektivität der einzelnen Schreiblernmethoden?

Ja, es gab da mal die [MSM-Studie](#).

und die [Reaktion von SoStu](#) darauf.

Zudem hat die [Schulberatungsstelle Hochsauerlandkreis eine Studie](#) durchgeführt.

Auf der Seite von SoStu gibt es aber auch einige sehr gewagte Beiträge um sein Konzept zu verteidigen, z.B. [diesen hier](#).

Beitrag von „neleabels“ vom 18. November 2007 11:38

Zitat

Original von Hermine

Auch ich erlebe regelmäßig den Rechtschreib-Gau in meinen fünften Klassen.

Ich erlebe regelmäßig den Rechtschreib-Gau in ebendiesem Forum hier. Damit meine ich nicht Vertipper, wie sie nun einmal vorkommen können, sondern eine prinzipielle Gleichgültigkeit gegenüber dem korrekten schriftlichen Ausdruck - so wie z.B. [hier](#).

Ist das ein allgemeines Problem der Kulturentwicklung? Dem ließe sich schlecht didaktisch begegnen.

Nele

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 18. November 2007 12:28

Zitat

Ist das ein allgemeines Problem der Kulturentwicklung? Dem ließe sich schlecht didaktisch begegnen.

Ja, das ist es.

Es hat sich im Internet so eingebürgert, dass man "schnell" schreibt. Deswegen schreiben meine Schüler im Internet auch so. Man nimmt halt im Internet das Recht in Anspruch, so zu schreiben, wie man möchte. Darf man ja auch.

Nur bei Schülern ist dieses Larifari-Schreiben gefährlich, da man die Regeln der Rechtschreibung erst einmal beherrschen sollte. 😊

Kl. gr. Frosch

Anmerkung: meine Schüler habe ich inzwischen soweit, dass sie wissen, dass ich nur dann auf eine Email antworte, wenn zumindest erkennbar ist, dass diese Mail korrekt geschrieben sein sollte.

Beitrag von „Hermine“ vom 18. November 2007 13:00

Zitat

Ist das ein allgemeines Problem der Kulturentwicklung? Dem ließe sich schlecht didaktisch begegnen.

Uff, ich habe kurz gedacht, du würdest mich meinen- und das, obwohl ich sehr bewusst auf korrekte Rechtschreibung hier achte- so gut es eben geht.

Gerade in Chats und Internetforen greift tatsächlich die Entwicklung um sich, dass geschrieben wird, wie man spricht, abgekürzt, wo es irgend geht usw.

Immerhin habe ich letztes Jahr meinen Elftklasslern mühevoll beigebracht, dass sie zumindest in der Schule und in Tests auf ihre Rechtschreibung achten müssen. Es ist nämlich schon ärgerlich, wenn man auf einen Test eine Zwei statt einer Eins bekommt, weil man zusätzlich fünf Rechtschreibfehler eingebaut hat (Diese Korrektur war mit der Fachbetreuerin abgesprochen und wurde den Schülern auch vorher angekündigt)

Liebe Grüße

Hermine

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 18. November 2007 13:09

Danke für eure Einschätzungen. Ich muss mich unbedingt fachlich zu dem Sommer-Stumpenhorst-Modell schlau machen, da wie gesagt, die Grundschullehrer bisher empört sind, dass wir das System bisher nicht fortführen.

Kennt ihr evtl. eine Studie o.ä., in der diese Thematik einmal untersucht wurde?

Beitrag von „philosophus“ vom 18. November 2007 13:15

Zitat

Original von Aktenklammer

Ich muss mich unbedingt fachlich zu dem Sommer-Stumpenhorst-Modell schlau machen, da wie gesagt, die Grundschullehrer bisher empört sind, dass wir das System bisher nicht fortführen.

Hm, könnte man dieser Empörung nicht, sagen wir, output-orientiert begegnen und einfach mal dumm fragen, wieso dieser Schreiblehrgang offenbar so disparate Ergebnisse bringt?

Ich sehe da eher die Grundschule in der Bringschuld.

Beitrag von „florian.emrich“ vom 18. November 2007 13:21

Meinst du eine Studie über den Einsatz von SoStu in der SI?

Eine Einführung in die RSW bekommt man bei <http://www.rechtschreibwerkstatt.de> ... wobei die Seite halt von ihm selbst ist und man nicht alles unbesehen glauben sollte 😊

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 18. November 2007 13:37

Ja, eine solche Studie meine ich. Falls es da was gibt, bin ich für Hinweise dankbar.

Unsere Schüler haben teilweise eine Schrift, die nur schwer lesbar ist, weil die Buchstaben aufschwimmen oder kleine und große Buchstaben nicht voneinander unterscheidbar sind. Ich habe mit den Schülern also noch mal ein wenig Schreibtraining in VA gemacht, indem ich ihnen Vorlagen in VA gegeben habe, denn ich halte es die Fremdsprachen wichtig, dass jeder Buchstabe eindeutig erkennbar ist und in Deutsch muss ich auch wissen, ob der Buchstaben nun groß oder klein ist.

Die GS sind aber auch darüber sauer.

Insofern möchte ich für das Gespräch gerne emotionslose Fakten haben, wenn es sie gibt.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 18. November 2007 15:41

Die Grundschulen sind darüber sauer, dass du mit denen noch "Schönschreibtraining" machst? Ich würde jetzt ja fast sagen "komische Grundschulen".

Wobei ich mich ganz dunkel an mein Referendariat und den Deutschlehrplan für die Grundschule in NRW erinnern kann. Da steht meines Wissens irgendwo, dass die Schüler "... ein eigenes Schriftbild entwickeln ..." *seufz*

Kl. gr. Frosch

Beitrag von „neleabels“ vom 18. November 2007 15:58

Zitat

Original von kleiner gruener frosch

Es hat sich im Internet so eingebürgert, dass man "schnell" schreibt. Deswegen schreiben meine Schüler im Internet auch so. Man nimmt halt im Internet das Recht in Anspruch, so zu schreiben, wie man möchte. Darf man ja auch.

Sehe ich anders. Wenn mir jemand einen gleichgültig verfassten Text vor die Füße kotzt, sehe ich das als Zeichen der Missachtung.

Zitat

Nur bei Schülern ist dieses Larifari-Schreiben gefährlich, da man die Regeln der Rechtschreibung erst einmal beherrschen sollte. 😊

Und da gerät man m.E. eben in pädagogische Schwierigkeiten: wie kann ich als Lehrer den Anspruch erheben, dass man richtig schreiben soll, wenn es allgemeiner Usus ist, dass Rechtschreibung und Form ohnehin scheißegal sind?

Nele

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 18. November 2007 16:10

Hm,

wenn ich jetzt langeweile hätte, würde ich googeln. 😊

Aber:

bei der Einführung der neuen Rechtschreibung hieß es, dass die Rechtschreibung explizit nur für die Schulen (also die Schüler) und sonstige Staatsbedienstete (bei dienstlichen Verlautbarungen) gelte.

Für den Rest ist die Rechtschreibung eine reine KANN-Bestimmung. Natürlich wird implizit verlangt, dass sie (besonders bei Veröffentlichungen in Zeitungen, e.t.c.) eingehalten wird. Aber eine entsprechende Rechtsvorschrift gibt es dafür nicht.

Persönlich bin ich allerdings auch der Ansicht, dass es kein Problem sein sollte, auf die Rechtschreibung zu achten. Und ich achte selber im Forum und in Chats auch darauf (nach Möglichkeit).

Aber ich würde nie fordern, dass dies für alle Privatpersonen zu gelten habe.

Kl. gr. Frosch

P.S.: "Nie" muss ich korrigieren. (siehe oben)

Beitrag von „kaeferchen“ vom 18. November 2007 17:21

Ich habe mit Sommer-Stumpenhorst gearbeitet und bin bisher davon begeistert. Wenn es richtig angewendet wird, sollen die Kinder eben gerade Rechtschreibregeln entwickeln. In der letzten Monaten als Feuerwehrkraft habe ich den Einblick in unterschiedliche Lehrwerke erhalten und bin überrascht, dass dort gar keine Rechtschreibregeln erklärt werden. Stattdessen werden immer wieder neue Lernwörter gelernt, die keinerlei Bezug zueinander haben, geschweige denn eine gemeinsame Schwierigkeit wie beispielsweise Doppelkonsonanten etc. Die Schüler schreiben somit in freien Texten nach Lust und Laune und teilweise schwächer als meine Erstklässler, die mit So-Stu begonnen haben. Insofern liegt es, wie wahrscheinlich bei jeder Methode / Buch darin, was der jeweilige Lehrer daraus macht und worauf er Wert legt.

kaeferchen

Beitrag von „Meike.“ vom 18. November 2007 17:24

Es geht bei Neles Ausführung ja auch nicht darum, dass es Privatpersonen per Erlass vorgeschrieben sei.

Es ist einfach eine allgemeine Regel der Höflichkeit und Wertschätzung. Und wer in grottigster Rechtschreibung und verschrobener Satzkonstruktion ohne Punkt und Komma etwas von anderen möchte (und deshalb tritt man ja meist schriftlich in Kontakt), der kann nicht wirklich erwarten, dass auf diese implizite Unhöflichkeit etwas zurück kommt (außer Kritik).

Ich erwarte ja auch nicht, dass mir jemand Auskunft gibt, wenn ich ihn auf der Straße mit "Ey, Uhrzeit!!" um Auskunft über die Uhrzeit "bitte".

Beitrag von „florian.emrich“ vom 18. November 2007 17:28

Naja, da kann man aber durchaus geteilter Meinung sein:

1) Es mag ja durchaus sein, dass SoStu Regeln entwickeln will, aber sein Konzept mit dem Abschreiben der Modellwörter läuft durch etwas konträr zum Konzept des integrativen Deutschunterrichts. Ich habe das als Feuerwehrkraft an einer Schule kennengelernt, dass die Kinder, obwohl sie in D/SU gerade das Thema Herbst behandelt hatten, einfach weiterhin stumpf ALLE Wörter aus dem Modellwortschatz bzw. alle Texte stumpf abgeschrieben haben. Eine Verzahnung mit dem Sachthema war so gut wie nicht vorgesehen. Hier liegen Lehrwerke wohl klar im Vorteil. Denn überdies hinaus ...

2) Gibt es durchaus Lehrwerke, die die Rechtschreibregeln einführen. Wir arbeiten aktuell mit der Lese/Sprachreise von Cornelsen, wo Lernwörter von den Kindern auf ihre rechtschriftlichen Besonderheiten analysiert werden sollen.

Beitrag von „Dave“ vom 18. November 2007 17:48

Hello!

Meiner Meinung nach ist das gute am Stumpenhorst Konzept die systematische Organisation des Rechtschreibunterrichts. Die Rechtschreibung wird in einzelne Bereiche aufgeteilt. Den Kindern werden passende Methoden vermittelt, um sich diese Bereiche zu erarbeiten. Dabei steht das aktiv entdeckende Lernen im Mittelpunkt. So einen systematischen Rechtschreibunterricht gibt es meiner Meinung in keinem Buch. Dort werden häufig alle Bereiche wie wild durcheinander geworfen. Das gleiche gilt häufig für den integrativen Deutschunterricht nach dem Motto „ich mach jetzt zusammengesetzte Namenwörter, da sich das im Herbst anbietet“.

Mit den Kategorien von Stumpenhorst ist ein systematischer und individueller Rechtschreibunterricht möglich.

Aber: Das Konzept ist Fortbildungs- und Materialintensiv. Außerdem ist Herr SoStuHo kein Praktiker. Es gilt in vielen Fällen eigene Wege im Unterricht zu beschreiten. Ein gutes Beispiel sind die Hefte die zu den Bereichen LB, LD und LV im Colli-Verlag erschienen sind. Laut NoSoStu sollen diese für die Hand der Kinder geeignet sein. Sind sie aber definitiv nicht. Sie sind viel zu komplex.

Leider ist das Modell sehr in Mode gekommen und an vielen Schulen wird es sehr verkürzt umgesetzt. So werden die Modellwortschätze angeschafft und die Wörter stumpf abgeschrieben. Eine aktive Auseinandersetzung mit der Rechtschreibung bleibt aus. Regeln werden zu wenig thematisiert.

Viele Grüße

Beitrag von „kaeferchen“ vom 18. November 2007 17:50

Hierzu sei noch angemerkt: Auch bei So-Stu gibt es mit der "Rumpelkammer" die Möglichkeit aktuelle "Lernwörter" in Kategorien einzusortieren.

**Beitrag von „Nicht_wissen_macht_auch_nic“ vom 18. November 2007
20:49**

Zitat

Original von kleiner gruener frosch

Hm,

wenn ich jetzt langeweile hätte, würde ich googeln. 😊

Aber:

bei der Einführung der neuen Rechtschreibung hieß es, dass die Rechtschreibung explizit nur für die Schulen (also die Schüler) und sonstige Staatsbedienstete (bei dienstlichen Verlautbarungen) gelte.

Für den Rest ist die Rechtschreibung eine reine KANN-Bestimmung. Natürlich wird implizit verlangt, dass sie (besonders bei Veröffentlichungen in Zeitungen, e.t.c.) eingehalten wird.

Aber eine entsprechende Rechtsvorschrift gibt es dafür nicht.

Persönlich bin ich allerdings auch der Ansicht, dass es kein Problem sein sollte, auf die Rechtschreibung zu achten. Und ichachte selber im Forum und in Chats auch darauf (nach Möglichkeit).

Aber ich würde nie fordern, dass dies für alle Privatpersonen zu gelten habe.

Kl. gr. Frosch

P.S.: "Nie" muss ich korrigieren. (siehe oben)

Alles anzeigen

Haben Sie schon einmal daran gedacht, welchen Erfolg eine Bewerbung mit "eigener" Rechtschreibung haben wird?

Welchen Rückschluss ziehen Sie aus einem Firmenprospekt, der voll mit Rechtschreibfehlern ist?

Wie gestaltet sich Ihr Vertrauen in einen Arzt, dessen Patientenberichte einem orthografischen Supergau gleichen?

Was denken Sie über Ihre Autowerkstatt, wenn die Rechnung voller orthografischer Fehler ist?

Schlechte Rechtschreibung lässt schnell Zweifel, die in der Person des Schreibers liegen, auftreten. Das verstehen normalerweise auch die Schüler.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 18. November 2007 20:59

<offtopic>

Zitat

Original von Nicht_wissen_macht_auch_nic

Haben Sie schon einmal daran gedacht, welchen Erfolg eine Bewerbung mit "eigener" Rechtschreibung haben wird?

Welchen Rückschluss ziehen Sie aus einem Firmenprospekt, der voll mit Rechtschreibfehlern ist?

Wie gestaltet sich Ihr Vertrauen in einen Arzt, dessen Patientenberichte einem orthografischen Supergau gleichen?

Was denken Sie über Ihre Autowerkstatt, wenn die Rechnung voller orthografischer Fehler ist?

Schlechte Rechtschreibung lässt schnell Zweifel, die in der Person des Schreibers liegen, aufkommen. Das verstehen normalerweise auch die Schüler.

Zitat

Original von kleinen gruenen Frosch

Persönlich bin ich allerdings auch der Ansicht, dass es kein Problem sein sollte, auf die Rechtschreibung zu achten. Und ichachte selber im Forum und in Chats auch darauf (nach Möglichkeit).

Aber ich würde nie **fordern**, dass dies für alle Privatpersonen zu gelten habe.

kl. gr. Frosch

</offtopic>

Beitrag von „Animagus“ vom 18. November 2007 23:18

Zitat

Original von kleiner gruener frosch

... bei der Einführung der neuen Rechtschreibung hieß es, dass die Rechtschreibung explizit nur für die Schulen (also die Schüler) und sonstige Staatsbedienstete (bei dienstlichen Verlautbarungen) gelte.

Für den Rest ist die Rechtschreibung eine reine KANN-Bestimmung.

Die Regelung, wonach die (neue) Rechtschreibung nur für Schulen und Ämter gilt, entspringt doch wohl einem Rechtfertigungs- bzw. Verteidigungsimpuls der „Macher“ der Reform, die es fertiggebracht haben, innerhalb von zehn Jahren die deutsche Rechtschreibung insgesamt sechsmal zu „reformieren“, so dass kaum noch irgendein Mensch einen Durchblick hat. Eine solche Regelung zeugt in meinen Augen von bodenloser Verantwortungslosigkeit. Man sagt unseren Schülern damit faktisch, dass sie die Rechtschreibung nur für die Schule lernen sollen, danach können sie alles wieder vergessen – eine Demotivation erster Güte!

Natürlich kann man richtiges Schreiben nicht für alle Bürger per Gesetz verordnen, genauso wie man richtiges Rechnen nicht mit Gesetzen erzwingen kann.

Es sollte doch aber unter uns Lehrern unstrittig sein, dass zu einer umfassenden Bildung auch die Fähigkeit gehört, richtig zu schreiben.

Die Sprache ist unser wichtigstes Kommunikationsmittel, und wenn jeder schreiben darf, wie er will, dann führt das, zumindest langfristig gesehen, zu Störungen der Kommunikation.

Dann entfällt nämlich der Wille, das richtige Schreiben zu lernen, und die Rechtschreibung wird immer miserabler.

Wir sind bereits auf dem besten Wege dazu. Hermine hat sich nicht geirrt: Die Rechtschreibleistungen unserer Schüler haben sich in den letzten zehn bis fünfzehn Jahren dramatisch verschlechtert. Im gleichen Maße ist die Gleichgültigkeit gegenüber der Rechtschreibung gewachsen.

Wenn da mal kein Zusammenhang besteht!

Gruß

Animagus

Beitrag von „Hermine“ vom 19. November 2007 06:59

Ihr könnt mich hauen, wenn ihr wollt:

Aber ich sehe doch auch den Unterschied zwischen Kindern, die halbwegs versuchen, richtig zu schreiben und das aber meist im freien Text nicht auf die Reihe kriegen und m. E. eigentlich

nicht, weil die Rechtschreibung ihnen gleichgültig ist, sondern weil sie bei den Kindern noch nicht automatisiert ist und die in genau dem Moment den Kopf zu voll mit den Ideen für den Text haben - und Erwachsenen, die gerade so schreiben, wie es ihnen passt.

Ich verzeihe auch eher Erwachsenen, die nicht-rechtschreibreformskonform (was für ein tolles Wort!) schreiben, aber sich weitgehend um eine annähernd richtig Rechtschreibung bemühen, als denjenigen, die aus reiner Faulheit dauernd klein schreiben und "coole" Abkürzungen (2U etc.) verwenden.

Natürlich hat die Rechtschreibreform für Unsicherheit gesorgt, aber das wird doch nicht besser, indem noch individuelle Reformen der eigenen Rechtschreibung durchgeführt werden.

Liebe Grüße

Hermine

Beitrag von „neleabels“ vom 19. November 2007 07:27

Zitat

Original von kleiner gruener frosch

bei der Einführung der neuen Rechtschreibung hieß es, dass die Rechtschreibung explizit nur für die Schulen (also die Schüler) und sonstige Staatsbedienstete (bei dienstlichen Verlautbarungen) gelte.

Ich glaube, wir reden aneinander vorbei - wie in anderen Beiträgen schon angemerkt, geht es mir nicht um irgendeine Rechtschreibreform. Mir persönlich könnte nicht gleichgültiger sein, ob "Schiffahrt" mit drei "f" geschrieben wird oder nicht. Wenn man einen gewissen Überblick über die historische Entwicklung der deutschen Orthographie hat, besonders über ihre Frühzeit im Druck und über die Standardisierungsversuche im beginnen 19. Jh. sieht man, dass das ein rein arbiträres System ist. Wenn in der FAZ gegenüber den Veröffentlichungen des Schulministeriums von NRW ein leicht variierte Form des Schriftdeutsch zu finden ist, geht da für mich wirklich nicht die Welt unter.

Darum geht es nicht. Worum es geht, ist das:

Zitat

Aber ich würde nie fordern, dass dies für alle Privatpersonen zu gelten habe.

Was immer mehr um sich zu greifen scheint, ist die mangelnde Einsicht in die Notwendigkeit von verbindlichen sprachlichen Formen und Standards. DIE sollte meiner Meinung nach für alle Privatpersonen zu gelten haben - das ist für mich eine Frage der Höflichkeit und damit mittelbar

auch eine Frage der Bildung. Ich will nicht in das kulturpessimistische Horn tuten, aber begriffliche Präzision und Sprachkompetenz werden mehr und mehr "uncool". (Ich kann keine Radiosprecher mehr hören, die mit ihrem Mangel an Bildung kokettieren - "hihihi, das war aber ein schwieriges Wort, das ich da ausgesprochen habe.";)

Um die Kurve wieder in Richtung on-topic zu kriegen. Ich glaube - und da gehe ich seltenerweise mit ich_wissen_macht_auch_nichts völlig d'accord - dass eine kognitionspsychologische Herangehensweise den Kern des Problems nur zum Teil treffen kann. Das ist ein weiteres pädagogisches Feld, in dem die schulische Aufgaben mit einer allgemeinen Entwicklung kollidieren.

Que faire? Keine Ahnung - ich persönlich arbeite mit den jungen Erwachsenen, die ich unterrichte, sehr oft daran, dass eine schriftliche Äußerung auch einen Anspruch an die äußere Form erfüllen muss. Erstaunlicherweise verbessern sich Form, Rechtsschreibung und Inhalt parallel - das liegt vielleicht an der Entschleunigung des Schreibprozesses?

P.S. für Hermine: ich sehe zwar durchaus den Unterschied zwischen Kindern und Erwachsenen aber ich sehe das ebenfalls als Teil eines allgemeinen Phänomens. Wenn man den Kopf so voll hat, dass es überquillt, dann ist das doch nur ein Problem der Schreibtechniken: die Gedanken ordnen, ein Konzept entwerfen und dann erst die Endfassung schreiben. Ungut wird es dann, wenn sie überhaupt nicht einsehen, wieso man das dann noch mal abschreiben muss.

Wenn jemand in alter oder varierter Rechtschreibung schreibt, bekomme ich das wahrscheinlich gar nicht mit. Aber ich bin extrem ungeduldig, wenn zu Leute zu faul sind, die Umschalttaste zu drücken ("das kostet zu viel Zeit" - alles schon gehört) oder diese blöden Kürzel gebrauchen - das ist für mich das schriftliche Äquivalent dazu, dass mich irgendwer mit zerkauten Halbsätzen anstammelt und dann wohlmöglich noch will, dass ich was für ihn erledige.

Nele

Beitrag von „Melosine“ vom 19. November 2007 11:38

Hallo,

m.E. steht und fällt jedes Schreiblernkonzept mit der Lehrperson. Man **kann** fast gar nicht sagen, dieses ist gut und jenes taugt nichts.

Deswegen halte ich für mich nichts von der strikten Umsetzung vorgefertigter Konzepte. Man muss doch gucken, was davon auf die jeweilige Klasse passt oder was man so modifizieren muss, dass alle den optimalen Lernerfolg erlangen.

Soviel zur Theorie - ich glaube, das sich viele Lehrer an solchen Konzepten festhalten, weil viel Unsicherheit über die richtige Methodik herrscht.

Aus Grundschulsicht kann ich sagen, dass wir ständig mit neuen Anforderungen "von Oben" konfrontiert werden, wie aktuell z.B. eine noch differenziertere Form der Leistungsbeurteilung. Dabei soll jedes Kind ganz individuell gefördert und beurteilt werden. Dazu soll es natürlich auch differenzierte Klassenarbeiten geben. Das bedeutet aber, bei allem Positiven, dass die schwachen Kinder unter Umständen nun auch im 2er oder 3er-Bereich landen und somit den Eltern schwer beizubringen sein wird, sie nicht am Gymnasium anzumelden.

Des weiteren wird die bisherige Form der Klassenarbeiten völlig überarbeitet und spätestens zum neuen Schuljahr in Kraft treten. Dabei gibt es die alten Form der Diktate und Aufsätze nicht mehr. Finde ich gut, aber ich erlebe, dass die weiterführende Schule sich scheinbar gar keine Gedanken über Neuerungen macht. Die üblichen Diktate und Aufsätze sind hier an der Tagesordnung und dann wird geklagt, wenn die Kinder das nicht erfüllen können.

So lange hier keine Koordination zwischen Grundschule und weiterführender Schule hergestellt wird, kann das nur schief gehen.

Melosine

Beitrag von „neleabels“ vom 19. November 2007 12:23

Zitat

Original von Melosine

Die üblichen Diktate und Aufsätze sind hier an der Tagesordnung und dann wird geklagt, wenn die Kinder das nicht erfüllen können.

Aus gymnasialer Perspektive: das liegt unter anderem daran, dass bei uns schon in der späteren Sek I aber vor allem in der Sek II bis hin zum Abitur die klassische Aufsatzform die wichtigste Prüfungsform darstellt. ("Klausur") Ich bin ja auch nicht damit glücklich, dass wir unsere Wissensüberprüfungen in eine Textsorte packen, mit im wirklichen Leben kaum noch jemand konfrontiert wird - welcher Erwachsene schreibt schon Aufsätze?

Aber die Situation ist nun einmal so, wie sie ist - die weiterführenden Schulen klagen, weil damit noch eine weitere Aufgabe der Kompetenzvermittlung auf sie zukommt, wo sie ohnehin schon durch die völlig überfrachteten Lehrpläne Probleme haben.

Ich stimme dir aber zu - viele Schwierigkeiten entstehen durch fehlende Kommunikation zwischen den Schulformen; das ist m.E. nur eine weitere Folge dieser unseligen Aufspaltung

von "Lehrerformen" analog der Schulformen.

Nele

Beitrag von „Nicht_wissen_macht_auch_nic“ vom 19. November 2007 13:50

Zitat

Original von Melosine

Des weiteren wird die bisherige Form der Klassenarbeiten völlig überarbeitet und spätestens zum neuen Schuljahr in Kraft treten. Dabei gibt es die alten Form der Diktate und Aufsätze nicht mehr. Finde ich gut, aber ich erlebe, dass die weiterführende Schule sich scheinbar gar keine Gedanken über Neuerungen macht. Die üblichen Diktate und Aufsätze sind hier an der Tagesordnung und dann wird gejammt, wenn die Kinder das nicht erfüllen können.

Melosine

Ich unterrichte nur in der Sek. II, darum habe ich leider keine Gelegenheit zum direkten Austausch. Könnten Sie mir bitte etwas genauer erläutern, wie diese neuen Formen aussehen?

Beitrag von „Melosine“ vom 19. November 2007 17:19

Zitat

Original von neleabels

Aus gymnasialer Perspektive: das liegt unter anderem daran, dass bei uns schon in der späteren Sek I aber vor allem in der Sek II bis hin zum Abitur die klassische Aufsatzform die wichtigste Prüfungsform darstellt. ("Klausur") Ich bin ja auch nicht damit glücklich, dass wir unsere Wissensüberprüfungen in eine Textsorte packen, mit im wirklichen Leben kaum noch jemand konfrontiert wird - welcher Erwachsene schreibt schon Aufsätze?

Vielelleicht habe ich mich mit dem "Jammern" etwas unglücklich ausgedrückt, denn genau das meine ich: in der Grundschule rückt man immer mehr von diesen lebensfernen Überprüfungen, wie sie Diktate und Aufsätze darstellen, ab. Wenn das aber mit dem Konzept der Sek I nicht konform geht, gibt es natürlich Schwierigkeiten.

M.E. ist es nicht nur an uns Lehrkräften schulformübergreifend zu kommunizieren, es müssen auch die Vorgaben der Ministerien für die verschiedenen Schulformen entsprechend übereinstimmen. Es kann doch nicht angehenm, dass von uns in der GS bestimmte Vorgehensweisen erwartet werden, die den Kindern dann spätestens in der 5. Klasse Schwierigkeiten bereiten.

@Nicht-Wissen: Kann ich dann gerne genauer erläutern, wenn es offiziell ist.

M.

Beitrag von „Hermine“ vom 19. November 2007 19:03

Hallo,

Zitat

in der Grundschule rückt man immer mehr von diesen lebensfernen Überprüfungen, wie sie Diktate und Aufsätze darstellen, ab.

das halte ich für eine einigermaßen starke bzw. falsche Behauptung. Natürlich schreibt man als Erwachsener keine Fantasieerzählungen mehr, aber Protokolle, Berichte, Argumentationen, Bewerbungen usw. - hier bei uns durchaus "Aufsatz"formen, die auch in Klausuren (bis auf die Bewerbung) abgefragt werden- finde ich extrem lebensnah bzw. wundere ich mich dann nicht mehr, warum manche Bewerbungen mit 13 und mehr Rechtschreibfehlern abgeben und dann erstaunt sind, warum sie nicht genommen werden oder warum nur noch wenige richtig argumentieren können.

Diktate mag ich auch nicht, weil sie nur stur Auswendiglerntes überprüfen. Allerdings habe ich den Eindruck, dass die gelernte Rechtschreibung einfach noch nicht richtig fest sitzt (und zwar bei den einfachsten Wörtern wie "hören", "nehmen" etc.!) und es deshalb in den freien Texten zum Rechtschreibsupergrau kommt. Das hat nichts mit dem individuellen Entwicklungsstand zu tun.

Klar werden die Grundschullehrer immer mehr gefordert, aber ich frage mich, warum das, was für die Grundschullehrer anstrengend und anscheinend auch realitätsfremd (schwache Schüler bekommen 2er und 3er und werden dann doch schlimmstenfalls querversetzt) ist, dann genau

von den Grundschullehrern weiter in der Sek. I postuliert wird (Binnendifferenzierung et al). Ich stelle aber auch zunehmend fest, dass die Vorgaben der Ministerien tatsächlich sehr stark differieren.

Nele: Nochmal abschreiben sollte eigentlich m. E. eine Notlösung sein, abgesehen davon, dass dafür oft die Zeit nicht reicht.

Ich habe in meinem Leben vielleicht drei Texte "vorgescriben", meist hat es gereicht, vorher eine Stoffsammlung und einen Schreibplan zu erstellen-Rechtschreibung war bei mir persönlich beispielsweise auch nie ein Problem und ich mochte das auch schon immer, obwohl ich in meiner Schule in Sachen Rechtschreibung arg gedrillt worden bin. Soviel zur angeblichen Demotivierung (Nachschriften, Diktate und Beispielsätze haufenweise- jetzt kann ich es zumindest!)

Liebe Grüße
Hermine

Beitrag von „Melosine“ vom 20. November 2007 08:09

seufz

Ich habe das Gefühl, (bewusst) falsch verstanden zu werden.

Nebenbei gesagt haben Grundschüler wenig mit Bewerbungsschreiben zu tun.

Meine Schüler schreiben ab der 1. Klasse "Aufsätze", aber eben mit einem Inhalt, der sie betrifft.

Lebensfern finde ich die praktizierte Form: nächste Woche wird ein Aufsatz mit dem Thema "Rezept" / "Nacherzählung", usw. geschrieben.

Na, und bei Diktaten scheinen wir uns ja einig zu sein, dass sie als Rechtschreibtrainig gänzlich ungeeignet sind. Außerdem wird in dieser Form später nie wieder geschrieben - es sei denn, man wird Sekretärin und muss nach Diktat Briefe tippen...

Mir ging es auch nicht darum, den Graben zwischen den Schulformen zu vertiefen, sondern vielmehr zu erläutern, dass die Ansprüche, die an den Unterricht der Grundschule gestellt werden, andere zu sein scheinen als die, die die Kinder ab Klasse 5 erfüllen sollen. Es geht mir hier nicht um Schulzuweisungen - obwohl ich es in solchen Diskussionen oft so empfinde, dass den Grundschullehrern schlechtes Arbeiten vorgeworfen wird. das bringt uns wirklich auf keinen grünen Zweig!

Es ist aber sicher gut zu kommunizieren, wo denn die verschiedenen Schwerpunkte liegen.

Ich bin auch bereit, "meine" Kinder in sinnvollen Grenzen auf den "Stil" der weiterführenden Schule vorzubereiten.

Ein kleines Beispiel: wie ich -zufällig als Mutter auf dem Elternabend- erfahren habe, findet es unsere weiterführende Schule ganz doof, wenn die Kinder keinen Tintenkiller benutzen, sondern

Fehler einklammern. Es sei ihnen ganz schwer abzugewöhnen. Deswegen gebe es jetzt darauf Punktabzüge in den Arbeiten. An meiner (und wohl an den meisten anderen Grundschulen) sollen die Kinder aber gerade keinen Tintenkiller benutzen, sondern die fehlerhaften Wörter einklammern. Das bringt man ihnen in 4 Jahren bei. - Solche Kleinigkeiten machen den Übergang schwer und verdeutlichen die fehlende Kommunikation zwischen den Schulformen (die jetzt aber von beiden Seiten angeregt wurde).

Umgekehrt würde ich mir wünschen, dass nicht viele der mühsam erworbenen Kompetenzen der ehemaligen Grundschüler nach einem halben Jahr nicht mehr existieren.

Melosine

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 20. November 2007 13:36

Melo, aber warum sollen sie denn fehlerhafte Wörter einklammern? Und nicht z.B. ordentlich durchstreichen. Wörter in Klammern haben doch eine Bedeutung und sind Teil des Textes.

Viele Grüße

AK

Beitrag von „venti“ vom 20. November 2007 15:40

Hallilallo,

ja, einklammern ist was anderes als durchstreichen. Bei mir darf auch Tintenkiller - in Maßen - verwendet werden. Ansonsten ist Durchstreichen mit Lineal angesagt.

Gruß venti 😊

Beitrag von „Melosine“ vom 20. November 2007 17:58

Es war ja nur ein Beispiel...

Ich selber stehe nicht so auf das Einklammern, aber es war bisher an jeder Schule, an der ich war, gängige Praxis. Tintenkiller = böse. 😠

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 20. November 2007 18:07

Bei mir in der 6. Klasse leider immer noch nicht auszutreiben und böse:

- Rand nicht einhalten, um nicht trennen zu müssen, sondern bis zu 2 cm auf den Rand schreiben
- Falsches durchkrakeln (hier wünschte ich mir persönlich einen bösen Tintenkiller)

A propos: was macht genau einen Tintenkiller böse? Das habe ich bis jetzt noch nicht verstanden 

Beitrag von „pepe“ vom 20. November 2007 18:15

Zitat

Original von Aktenklammer...A propos: was macht genau einen Tintenkiller böse? Das habe ich bis jetzt noch nicht verstanden 

... wenn er in der Grundschule nur verteufelt wird, bringt das nichts. Grundschullehrer wollen gern die Ursprungsfehler der Kinder sehen, um dann daran zu arbeiten. Und wenn der Umgang mit dem "Killer" nicht eingeübt wird, werden im Extremfall.ganze Zeilen und Absätze ausgekilled. Ich finde, es ist kein Problem, mit diesem nützlichen Teil schon in der Grundschule zu arbeiten, wie gesagt, nach "Einübung".

Gruß,

"weil's hier gerade so schön O.T. ist"

Peter

Beitrag von „elefantenflip“ vom 21. November 2007 18:33

1) zu Sommer-STumpenhorst:

Wir arbeiten auch an der Schule mit diesem Rechtschreibkonzept. In einer Fortbildung hat der große Meister selbst erklärt, dass das Konzept auf 6 Jahre ausgelegt ist, so dass es anscheinend kein Wunder ist, wenn die Kinder noch so viele Fehler machen.

Ich versuche nun auf unserer Schule die Diskussion anzuregen, wie man das Konzept verändern kann - denn ich in NRW habe nun mal keine 6 jährige Grundschulzeit.

2) Dahinter steht ja das Problem, dass Kinder immer schlechter Rechtschreiben können - meines Erachtens ist es ein Problem des Stellenwertes und des Zeitkontingentes, das in der Schule zur Verfügung steht. Wenn z.B. in den neuen Richtlinien ein großer Anteil am mündlichen Sprachgebrauch gefordert wird - ist es kein Wunder, dass die Kinder immer schlechter Rechtschreiben.

3) Das ortsansässige Gymnasium hat einen Info-Abend zum Thema Rechtschreibung durchgeführt. Das beschäftigt mich immer noch.

In Zusammenarbeit mit einem ortsansässigen, überregional aktiven Institut, das auch an Erhebungen deutschlandweit beteiligt war, wurde das Ganze veranstaltet. Zuerst stellte die Dame fest, das Rechtschreibung die Kernkompetenz für das aktuelle Jahrhundert sei, denn z.B. bei google finde man Informationen nicht, wenn man Wörter unkorrekt eingeben würden. - Sehe ich erst mal so nicht, naja!!!

Rechtschreibung wäre ein Entwicklungsprozess, der aus 2 Teilbereichen besteht, Rechtschreibwissen , Grammatikwissen. Die Grundlagen werden in der Grundschule gelegt - müssen sie auch, weil im Gymn. keine Zeit ist, zu viele Kinder in einer Klasse sitzen und Lehrer nicht kompetent genug sind für richtig ausgeprägte Lernschwächen. Rechtschreibung sei im Unterricht nur in untergeordneter Rolle vorgesehen (1/22 oder so des Gesamtstoffes). Rechtschreibung sei aber Aufgabe aller anderer Fächer, so dass in jedem Bereich 1 Note abgesenkt wird bei schlechten Leistungen. (heißt Aufgabe nur das Anstreichen????)

Man zeigte eine umfangreiche Tabelle, was alles beherrscht werden müsse, was Thema in der GS ist. Stimmt wahrscheinlich so, aber nicht alles, was ich berühre, wird auch immer beherrscht.

Alle schimpften nun auf die Inkompetenz der Grundschullehrer, die natürlich die Kinder so schlecht vorbereiten. Dass bei uns in NRW Rechtschreibung auch eher eine untergeordnete Rolle spielt im Zeitrahmen, dass ich auch 26 Kinder in meiner Klasse habe (allerdings noch gemischt aus 1/2. Klasse mit ganz anderen Schwierigkeiten) wurde nicht erwähnt. Dass ich nur 6 Semester studiert habe, inzwischen Leute ausgebildet werden, die noch nicht einmal Deutsch als Fach studiert haben, wurde gar nicht ierangesprochen. Das ich etwas mehr weiß über Rechtschreibung liegt an meinem selbstfinanzierten Fernstudium.

Das Gymnasium löst sein Problem nun so:

In Klasse 5 wird flächendeckend eine Erhebung durch das Institut durchgeführt, wer es finanziert, weiß ich nicht (angeblich 50 Euro pro Klasse, andere Info 1 Euro pro Schüler).

Eltern und Lehrer erhalten Ampel-Auswertung der Bereiche, grün o.k., gelb leichte Entwicklungsrückstände, rot erheblich. Bei gelb können Eltern mit Schule aufarbeiten (allerdings sind die Ressourcen begrenzt, also eher die Eltern), bei rot sollte man das Institut um Hilfe bitten, was sehr viel kostet.

Das Institut ist wirklich seriös und leistet meiner Erfahrung gute Arbeit. Ich habe aber immer noch den Traum von Changengleichheit.

Nun bin ich auf den Elternabend als Kollegin und Mutter gegangen.

Als Mutter rollen sich mir ebenso die Fußnägel hoch.

Es ist ein Systemfehler. Wenn Rechtschreibung so einen hohen Stellenwert bekommt, dann muss es sein, dass es auch in der Unterrichtszeit so einen hohen Stellenwert bekommt. Den hat er definitiv nicht. Mein Sohn hat eine Lehrerin, die sich konsequent an die Richtlinien hält, er hat in der 4. Klasse sieben Lehrer, so dass bei 9 Stunden Deutsch und Mathe als Klassenraum kein Raum für irgendetwas besteht. Wir zu Hause müssen Hausaufgaben kontrollieren, es wird nur abgezeichnet, ob sie gemacht werden - Systemfehler fallen nie auf!!!! Aufsätze werden nur mündlich korrigiert, nie wurde ein Aufsatz mal probeweise von der Lehrerin nachgeschaut (um an ihre Korrekturhinweise zu gewöhnen). Üben findet nicht statt, das müssen wir Eltern machen. Kinder, die einen Klassenlehrer mit mehr Stunden vom alten Schlag haben, haben eindeutig einen Vorteil. Er nützt auch die anderen Fächer, macht vielleicht nicht so einen guten Kunst- und Religionsunterricht, hat dafür aber mehr Zeit, um mit schwachen Kindern zu üben und auf die Anforderungen der weiterführenden Schulen vorzubereiten.

Wenn ich bestimmten Kollegen, die keine Kinder in der Schule im Moment haben, davon erzähle, bekomme ich zu hören: Dann hat dein Kind nichts auf dem Gymnasium zu suchen. Ich sehe es als Systemproblem, denn er ist fitter, als ich es war und ich habe es immerhin zur Grundschullehrerin gebracht.

Mittlerweile sind in NRW durch die Reduzierung auf 12 Jahre bis zum Abi so hohe Anforderungen, dass für Nacharbeiten von Lücken, die durch Einhalten der Richtlinien in der GS entstehen, gar keine Zeit besteht.

flip, die sich über so eine Diskussion freut, weil sie die Misere unseres Schulsystems zeigt.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 21. November 2007 18:52

<Ironie ON>

Zitat

Zuerst stellte die Dame fest, das Rechtschreibung die Kernkompetenz für das aktuelle Jahrhundert sei, denn z.B. bei google finde man Informationen nicht, wenn man Wörter unkorrekt eingeben würden. - Sehe ich erst mal so nicht, naja!!!

Schlechte Rechtschreibung ist sogar hilfreich. Wenn man sich bei ebay bei der Suche vertippt, landet man nämlich bei falschgeschriebenen, eingestellten Angeboten. Diese werden seltener aufgerufen. Man kann also so manches Schnäppchen machen. 😊

</Ironie OFF>

Die Aussage von der Dame vom Institut ist aber insofern falsch, als dass google bei falsch geschriebenen Wörtern oft neben den Suchergebnissen auch noch einen Link auf eine neue Suche mit der richtigen Schreibweise anbietet.

kl. gr. Frosch

Beitrag von „Melosine“ vom 22. November 2007 07:10

lol Frosch 😂

Nebenbei bemerkt finde ich das Googleargument ein bisschen armselig.
Es gibt ja wohl triftigere Gründe für gute Rechtschreibung.

Zu Flips Posting kann ich sagen, dass ich als Klassenlehrerin auch immer einige Stunden der "Nebenfächer" für den Deutschunterricht nutze, obwohl ich mich nicht als "vom alten Schlag" bezeichnen würde. Die Zeit ist einfach verdammt knapp.

Richtig froh bin ich damit nicht.

Beitrag von „Hermine“ vom 22. November 2007 14:16

Zunächst mal muss ich mich ein wenig entschuldigen, sollte mein Post so geklungen haben, als hätte ich den Grundschullehrern die Schuld zugeschoben. Ich weiß nämlich, dass es nicht so einfach ist. Nur die Aussage, Aufsätze seien lebensfern, hat mich sauer gemacht.

Ich persönlich sehe es durchaus so, dass im Grundschulaufsatzz "Mein schönstes Ferienerlebnis" wichtige Fundamente für die späteren Aufsätze gelegt werden. Als nächstes werde ich übrigens

mit meinen Fünftis einen persönlichen Brief einüben- ist das nicht lebensnah genug?

Ich habe mir auch sagen lassen, es wäre nicht schlecht, wenn manche Elftklässler mal gelernt hätten, wie man Tee kocht :D. Alles baut doch irgendwie aufeinander auf.

Gelegentlich frage ich mich doch, wo der Unterschied zwischen meinem damaligen Rechtschreibunterricht und heute liegt- und ich hab ihn gefunden (trörö!): Damals gab es keine Flex-Klassen, keine Klangsignale, wir waren meist von selbst ruhig, meine Lehrerin musste auch äußerst selten irgendwelche Schüler unter den Tischen hervorziehen, und es gab auch keine Verwendung von Katzenstreu in irgendeiner Form..... und warum weiß ich auch nicht, wir haben auch genau das abgeschrieben/abgemalt, was da an der Tafel stand, ohne fantasievolle Eigenkreationen.

Ihr Grundschullehrer seid jetzt tatsächlich mehr gefordert.

Ähja, was mir jetzt noch fehlt, sind konkrete Tipps für Gymnasiallehrer der fünften Klassen, so es denn so etwas gibt (ich würde mich wirklich drüber freuen, denn es gibt keinerlei Rechtschreibungs-FoBis bei uns- hab gerade geguckt):

Soll ich den Kleinen zusätzlich zu den normalen Hausaufgaben noch weitere Lernwörter aufgeben? Wie kann man die denn dann abfragen?

Und wann hört man damit auf ? Das muss ja dann mal irgendwann vor dem Abitur sein?

Einfach warten geht nunmal leider, leider nicht- und mehr Stunden- ihr wisst es ja selbst.

Liebe Grüße

Hermine

Beitrag von „elefantenflip“ vom 22. November 2007 21:13

Ich habe meinen Sohn durch den Lernserver testen lassen - und nun Fördermaterial bekommen - eben weil ich glaube, dass er einen noch besser gepackten Rucksack für die Gesamtschule/Gymnasium braucht.

Vielleicht kannst du gerade den Eltern von rechtschreibschwächeren Kindern diesen Tipp geben - dann haben sie wenigstens Fördermaterial und müssen nicht so einen teuren Förderunterricht bezahlen

flipi

Beitrag von „nofretete“ vom 23. November 2007 19:26

Hallo Elefantenflip,

kannst du das etwas genauer beschreiben, ich habe auch viele rechtschreibschwache Schüler (LRS oder grenzwertig), die LRS Institute sind meist zu teuer, deine Variante wäre eine Alternative.

Gruß Nof.

Beitrag von „elefantenflip“ vom 24. November 2007 17:24

Schau mal unter <http://www.lernserver.de> , dort findest du die entsprechenden Infos.

Du bekommst evt. als Lehrer sogar kostenlos eine Testung und Förderung , um es zu testen.
flip

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 24. November 2007 18:06

Am Tag der offenen Tür immer wieder dieselben Aussagen von Eltern der Viertklässler: (sinngemäß) "Mit dieser Art des Schreibenlernens ist es ja klar, dass sie nichts können. Mein Sohn schreibt wie er will. Und jetzt macht er es auch in Englisch so. In Englisch lernen sie ja auch nichts. Er schreibt "kuhl" und es wird nicht korrigiert. Wir setzen uns mit unserem Kind am Wochenende hin und korrigieren alles und üben" *allgemeines Nicken der umstehenden Eltern*

Wenn es so läuft bzw. die Eltern anscheinend das Verfahren nicht verstanden haben oder dagegen sind, ist doch alles hinfällig, oder?

Dann soll ich (die ja nicht für diese Methode ausgebildet wurde) den Eltern erklären, was sie (hätten) tun und sein lassen sollen? Oder warum die GS-Lehrer dieses Verfahren anwenden?



Beitrag von „nofretete“ vom 24. November 2007 23:16

Danke Flip!

Beitrag von „nofretete“ vom 24. November 2007 23:18

@AK

Das sehen nicht nur die Eltern so, viele Sek1 Lehrer sind auch der Meinung, dass die Schüler in der GS nichts mehr lernen und die Rechtschreibung so fatal sei, weil sie schreiben dürfen, wie sie wollen.

Du hast natürlich recht, es ist ätzend für dich als Sek1 Lehrer den Eltern erklären zu müssen, warum die GS das so macht, vor allem werden solche Eltern wie diese das nicht verstehen.

Beitrag von „Aktenklammer“ vom 25. November 2007 10:07

Ich verstehe aber andererseits auch nicht, warum wir als Sek. I-Lehrer nicht im Referendariat auch über die GS-Verfahren informiert werden.

Wir werden mit Schülern konfrontiert, die Rechtschreibung mittels bestimmter Methoden erlernt haben, deren Lernprozess im Hinblick auf die Methode nicht abgeschlossen ist und müssen uns dann ja das Wissen darüber anlesen und verstehen es ggf. gar nicht richtig.

Und wie gesagt, alle mir bekannten Deutschbücher - ich habe glaube ich 6 verschiedene hier stehen - bauen NICHT auf einer solchen Methode auf.

Mangelnde Kooperation zwischen Studienseminaren? Mangelndes Wissen in Verlagen?
Mangelnde Überzeugung vom Wert der Methoden?

Mich nervt es langsam an, ich habe einerseits Schüler, die sehr gut rechtschreiben und andere - ich erwähnte es - die noch nicht mal einen Punkt zwischen Sätzen setzen, die Nomina sehr oft kleinschreiben, die einfachste Rechtschreibregeln nicht anwenden. Dann sind da die Eltern, die der Überzeugung sind, ihre Kinder können nix und auch die weiterführende Schule bringt da nichts und SIE müssen sich am WE hinsetzen. Und dann ist da die Grundschule, die sauer auf uns ist, weil wir das Sommer-Stumpenhorst-Verfahren nicht anwenden.

Beitrag von „Hermine“ vom 25. November 2007 11:08

Was ich in dem Zusammenhang nicht verstehe:

Beschweren sich denn die Eltern nicht schon in der Grundschule? Bemerken die erst in der SekI,

dass da was schiefläuft?

Übrigens finde ich persönlich es unmöglich, dass eure Grundschullehrer in irgendeiner Weise sauer auf die Sek I -Lehrer sind. Wir haben nunmal andere Prioritäten als sie und können auf Grund des fehlerhaften Systems nicht mal auf den Fundamenten aufbauen, die wir uns wünschen würden und wenn ich mir den Lehrplan für unsere Fünfte anschau- da ist keine Zeit, Lücken zu stopfen, zumindest nicht ohne die Mithilfe der Eltern...- und das kann es ja wohl auch nicht sein.

Abgesehen davon gehe ich ja auch nicht in die Grundschule und verlange, dass deren Unterricht genau auf meinen weiterführenden Unterricht abgestimmt wird- das fände ich persönlich anmaßend.

Etwas anderes sind Grundschul-SeKI-Lehrer-Treffen, bei denen sich darüber unterhalten wird, warum einiges so ruckelt und hängt. Allerdings ohne gegenseitige Vorwürfe und Wünsche.

Letztes Jahr kam zum Beispiel in einer Grundschule heraus, dass die kaum mehr Aufsätze schreiben, weil es nicht mehr ausdrücklich im Lehrplan verlangt wird. Da müssen wir praktisch bei Null anfangen. Das kostet wieder Zeit, die keiner hat. Dafür schreibt betreffende Grundschule Dikate en masse- die Rechtschreibung der Kinder ist deshalb nicht besser, also zwei Fronten, an denen aufgearbeitet werden muss. Dafür sind die Kinder dieser Grundschule aussergewöhnlich diszipliniert, sehr auf Klassengeist bedacht etc.

Bei uns gibt es jedes Jahr so ein Treffen, das ist aber nur dann fruchtbar, wenn keiner an den anderen irgendwelche Ansprüche stellt oder gar Vorwürfe macht.

Liebe Grüße

Hermine

Beitrag von „Hermine“ vom 25. November 2007 11:17

Äh, ich habe mir gerade den lernserver angeschaut und wäre sehr dankbar, wenn mir jemand durch das Dickicht helfen würde:

- Wie kann ich mich registrieren?
- Muss ich tatsächlich mindestens 3,50 +2 Euro zahlen, um das Programm mit meinen Schülern durchführen zu können und dann ein individuelles Förderprogramm für den Schüler zu erhalten?
- wie geht das dann weiter? Ich hätte mir sehr gerne erst einmal eine Version eines Testbogens angesehen, bevor ich mich entschließe, das mit meiner Klasse zu machen oder es den Eltern zu empfehlen.

Liebe Grüße Hermine

Beitrag von „lolle“ vom 25. November 2007 11:36

Das Problem ist doch auch, dass ich am Gymnasium Kinder aus 5-6 verschiedenen Grundschulen sitzen habe, die meist mit verschiedenen Methoden Rechtschreiben gelernt haben. Selbst wenn ich eine Methode fortführen würde, würde ich wiederum 2/3 meiner Klasse nicht gerecht werden.

Und die Frage ist ja auch, ob man bei allen Methoden später nocheinsteigen kann.

Ich persönlich finde es also unsinnig in der Grundschule eine Methode einzuführen, die nach 4 Jahren nicht zuverlässig abgeschlossen ist und bei der man offensichtlich so viel falsch machen kann.

Ich steige in Klasse 5 mit der rhythmisierenden Methode (FRESCH) ein, die einige Kinder schon aus der GS kennen und die man relativ schnell lernen und umsetzen kann. Mit meinen LRS-Kindern vertiefe ich diese Methode dann noch.

Man denkt im RP aufgrund einiger Studien inzwischen darüber nach, diese Methode in Primar- und Sekundarstufe verbindlich zu machen, was sicher sehr hilfreich ist.

Im Bezug auf Förderunterricht gilt diese Verbindlichkeit in BW glaube ich schon, so dass ich Kinder, die schon in der GS gefördert wurden, nahtlos weiter fördern kann.

Wir ziehen von 18 Grundschulen aus zwei verschiedenen Bundesländern Schüler ein und es ist fast unmöglich alles unter einen Hut zu bringen, auch wegen unterschiedlichen Stundentafeln und Lehrplänen.

Auf zahlreichen Veranstaltungen mit Grundschullehrern kristallisiert sich mehr und mehr heraus, dass die Lehrpläne von Grundschule und weiterführender Schule nur sehr schlecht abgestimmt sind und wir dank G8 weniger Zeit haben um mehr aufzuarbeiten.

Wir haben uns z.B. in Bezug auf Englisch geeinigt uns in der Mitte zu treffen, denn einerseits sollen die Kinder in der GS fast nichts schriftliches machen, aber Anfang von 5 soll es dann plötzlich da sein - Tatsache ist jedoch, dass sich bei vielen Schülern dadurch eine katastrophale Rechtschreibung eingeschliffen hat, die nur sehr schwer wieder gerade zu biegen ist, so dass der Zeitvorteil, aufgrund dessen man uns Stunden gestrichen hat, grade wieder futsch ist.

Also werden die GS-Lehrerinnen versuchen im 2. HJ Klasse 4 vermehrt auf korrekte Rechtschreibung zu achten und (rechtlich in einer Grauzone) auch schon mal Vokabeltests zu schreiben.

Wir hoffen so einen besseren Übergang zu bekommen.

Grüße

Lolle

Beitrag von „elefantenflip“ vom 25. November 2007 11:47

Ich denke, dass gegenseitiges Vorwerfen überhaupt nichts bringt. Ich selber habe es so gespürt, als ich auf dem besagten Elternabend am Gymnasium war und es unmöglich fand, wie auf die Grundschulen herumgehackt wurde.

Auf den weiterführenden Schulen, insbes. auf dem Gymnasium herrscht das absolute Fachlehrerprinzip - jedenfalls auf den Gymnasien in meinem Umkreis, so dass ich glaube, dass die Arbeit eben anders aussehen muss und S-St. gar nicht zu verwirklichen ist, wenn du 5 qualitative Diktatanalysen machen musst- geht nicht.....

Was mich ärgert, ist die politische Schiene, die es nicht schafft, eine Verzahnung hinzubekommen. Es kann nicht sein, dass bei einem Gymnasium Zeichensetzung in der ersten Arbeit angestrichen wird, was wohl nur einmal geübt wurde, es bei uns aber allerhöchstens Randgebiet ist (in schwächeren Umfelden hat man es mit ganz anderen Problemen zu tun). Geht nicht, dann müssten ganz klare Vorgaben her. Mein Sohn schreibt kaum Aufsätze - weil in den Grundschulrichtlinien besonders das Mündliche betont wird - im Gymnasium werden gute Kompetenzen erwartet. Kann er so gar nicht haben- der GS-Lehrerin kann ich gar keine Vorwürfe machen, sie hält sich genau an die Richtlinien.

In meiner Schule wird auch S-St. verwendet, allein deswegen sinnvoll, weil ich eine jahrgangsübergreifende Klasse 1/2 habe und deswegen eine Methodik benötige, die selbständiges Arbeiten in einem Stufenmodell fördert. S-St. hat in einer Fortbildung gesagt, dass sein Modell auf 6 Jahre ausgelegt sei - ich muss es also evaluieren und verändern, so dass es passt. Ich kann ja wirklich nicht vorschreiben, wie die Leute nach mir arbeiten sollen. Leittragende sind die Eltern.

Äußerst du so etwas auf Fortbildungen oder bei bekannten Didaktikern, wirst du in die Ecke gedrängt, nicht auf der Höhe zu sein...

Es ärgert mich, dass am Gymnasium die Verkürzung auf 12 Jahre beschlossen wurde, ohne etwas aus dem Stundenplan zu streichen - was ich höre, dass eben aus Zeitgründen Übungsphasen gestrichen werden. Eltern sitzen immer mehr Nachmittags. Wenn ich so etwas vorhave, muss ich mir doch im Vorhinein Gedanken um die Umsetzung machen und als Verantwortliche nicht denken: Die Praktiker werden es richten.... So viel ich weiß, gibt es noch nicht neue Bücher in der Schule, sondern es werden die Bücher von zwei Jahrgängen benutzt. Mist ist das!!!

Mist ist das, was in 5 Jahren in den Grundschulen sein wird. Ich komme mir im Moment wie der Rufer in der Wüste vor. Wir werden Kinder in die Grundschule bekommen, die 5 1/2 Jahre alt sind. Wie jeder weiß, hängt einiges auch von der Reifung ab. Ergo: Z. B. in Mathematik werde ich nicht so weiterarbeiten können, denn viele Kinder werden die Invarianz noch nicht verstehen können, eine Grundlage, um überhaupt erst in die Numerik einsteigen zu können. Wenn ich davor warne, kommt bei den meisten Leuten: Ich habe eine Schülerin, die ist aber sehr weit entwickelt, die kann den 7 jährigen das Wasser reichen. Ich spreche aber nicht von weit entwickelten Kindern, sondern von ganz normaler Entwicklung. Schaffen soll ich das alles

durch Differenzierung. Geht aber nur sehr begrenzt bei 26 Kindern. Ich muss ganz viel Material einsetzen, konkrete Handlungen im pränumerischen Bereich, um die Kinder so weit zueinander zu bringen. Aber diese Kinder spielen dann gerne mit dem Material, ich brauche also eine kleinere Lerngruppe. Die anderen in der Zwischenzeit beschäftigen, geht, aber nicht andauernd. Ist ja nicht so, dass ich mir im Moment an den Füßen herumspielen.... Diese Kinder haben noch viel kürzere Zeiten, brauchen viel mehr Bewegung, Spiel, wo und wie sind die Lebensräume bei uns dafür? Ich kann sie ja nicht einfach auf den Schulhof schicken. Konzentrationszettel Konz. Außerdem scheint der gleiche Lehrplan weiterzugelten, wie der, der im Moment gilt. Also bekommen diese Kinder sofort am Anfang zu spüren: Ich kann weniger als die anderen Kinder.

Dann habe ich immer mehr schlecht ausgebildete Lehrer: Wenn ich in der GS arbeiten kann, ohne Deutsch und Mathe studiert zu haben, bin ich auf gute Konzepte angewiesen. Für Fachleute ist es aber schon schwer sich durch das Diktat zu kämpfen und seriöses von unseriösem zu unterscheiden.

Ergo: Für mich ist das Ganze ein Systemproblem und das System kann ich nicht ändern. Ich kann Eltern Hilfestellungen geben und Tipps, wie sie ihre Kinder durch das System begleiten können. Und da ist der Lernserver für mich eine Möglichkeit, obwohl es bestimmt auch noch viel bessere Alternativen gibt.

flip,

Beitrag von „elefantenflip“ vom 25. November 2007 11:55

Zum Lernserver:

Dort gibt es gestaffelte Preise und erst einmal eisglückst du, wie teuer das Ganze ist. Ist eben auch kommerziell ausgerichtet. Der Vorteil ist dabei aber, dass du für eine relativ kleine Summe eine Fülle an Übungsmaterial bekommst, direkt auf das eigene Kind zugeschnitten, so dass die Eltern zu Hause die Förderung vornehmen können. Ich könnte mir als Schule vorstellen, dass man 9. Klässler darauf ansetzt, in regelmäßigen Übungsstunden mit den 5. Klässlern zu üben, für 2 Euro, so dass Eltern, die keinen Zugang zum Kind haben, entlastet werden. Natürlich müssten die Eltern die Kohle abdrücken und das Fördermaterial bezahlen.... Aber immer noch besser als ein kommerzielles Institut. Ich weiß, weil ich mich etwas in dem Bereich auskenne, dass es sog. Fachleute gibt, die diese Materialien nutzen und sich die Förderung aber sehr teuer bezahlen lassen.

Mail doch mal den Professor Schönweiss an, vielleicht kannst du ein Kind probeweise testen, um das Konzept praktisch zu testen. Er hat mir auch zurückgemailt.

Eine andere Alternative ist das Gutschrift institut, dass anscheinend günstiger eine Klassentestung vornimmt - allerdings scheint damit nicht die Möglichkeit gegeben, dass man Fördermaterialen bekommt - <http://www.gutschrif-institut.de> ist die Adresse, Dr. Löffler, die an mehreren Studien beteiligt war, ist die Leiterin. Natürlich ist das Ganze sehr kommerziell ausgerichtet.

Hermine: wenn du nicht weiter kommst, maile mich mal an, ich habe versch. Infos zum Lernserver gesammelt.

Beitrag von „Dalyna“ vom 25. November 2007 23:24

@ elefantenflip

Von welchem Bundesland redest Du? Bawü? Es stimmt definitiv nicht, dass nichts aus dem LP für G8 gestrichen wurde. Das Spiralcurriculum wurde in allen Fächern gekürzt bzw. Vertiefungen aus späteren Klassen so mit den Vorübungen zusammen gelegt, dass auch Inhalte gestrichen wurden. Und da könnte man auch streiten, ob nicht wichtige Inhalte auf diese Weise gestrichen wurden.

Beitrag von „elefantenflip“ vom 26. November 2007 15:24

NRW.
flip

Beitrag von „elefantenflip“ vom 26. November 2007 15:47

Nach einem Mailkontakt mit Prof. Schönweiß vom Münsteraner Lernserver habe ich folgende Antwort bekommen. Ich habe die Erlaubnis, sie weiterzugeben. .

Stefan, Daniela, ich hoffe, ihr versteht es nicht als Werbung. Ich habe davon nichts. Mir als Mutter hilft der Lernserver im Moment, dass ich mein Kind zielgerichteter fördern kann, ohne tausende von Marken zu investieren. Ich habe die Empfindung, dass mehr Leute von diesem Angebot wissen müssten, weil es erheblich kostengünstiger ist als Therapien. Weil es nicht nur

eine Testung bietet, sondern für viele Leute in machbarem Rahmen Fördermaterial bereitstellt. Ich weiß auch, dass es Therapeuten gibt, die damit arbeiten, dann aber zu ganz anderen Kursen.

W

"Betreff Einsatz des LS in der Sekundarstufe

Der Lernserver besteht ja aus einer Reihe von Modulen, die auf unterschiedlichste Weise miteinander kombiniert werden können. Insofern gibt es keine Ideallösung, die wir pauschal den Schulen empfehlen. In Abhängigkeit von den je gegebenen personellen Möglichkeiten muss entschieden werden, was im Einzelfall die sinnvollste Lösung wäre.

Eine Rolle spielt, wie viele Lehrkräfte zur Verfügung stehen, ob Studierende oder ältere Schüler mit eingebunden werden können; ob und wie viel Selbständigkeit man bei den Schülern unterstellen kann; wie sich die Abstimmung zwischen dem regulären Unterricht und unterrichtsbegleitenden Förderangeboten gestaltet (z.B. im Offenen Ganztag), ob und in welchem Umfang die Eltern mit eingebunden werden können etcpp.

Manche Schulen ordnen für jeden Schüler individuelles Fördermaterial. Dies macht jedoch nur dann Sinn, wenn sichergestellt ist, dass Sie mit der Fülle an Material auch umgehen können. Als einzelne Lehrkraft kämen Sie sehr rasch an Ihre Grenzen.

Wenn es Ihnen dann nur noch möglich wäre, den Schülern ihren jeweiligen Ordner auszuhändigen, wäre dies nicht nur demotivierend; sie blieben letztlich ein ganzes Stück weit alleingelassen, und eine besonders gute Rückenschulung ist es auch nicht gerade.

Unser gesamtes Konzept ist darauf ausgerichtet, der Lehrkraft all das an die Hand zu geben, was sie für eine Rechtschreibförderung benötigt. Adressat insbesondere der Lösungsblätter samt der dort oft angebrachten didaktischen Hinweise (ganz abgesehen von den Diktaten, die immer wieder eingestreut sind) ist also nicht der Schüler. Zwar ist es wichtig, die Schüler an selbstständiges Arbeiten heranzuführen; wir verfolgen jedoch nicht die Illusion, mit unserem Angebot den Lehrer ersetzen zu wollen – auch wenn manche Lehrer in ihrer Not den Lernserver entsprechend missverstehen. Es sind also keine Selbstlern-Materialien.

Vor allem sollten die wichtigsten Dinge gemeinsam bzw. mit dem Schüler bzw. der Gruppe oder Klasse besprochen werden. Überhaupt möchte ich dafür plädieren, das Gespräch und den Austausch mit und zwischen den Schülern nicht zu kurz kommen zu lassen. Das ist zwar eine Selbstverständlichkeit, die leider aber manchmal

etwas kurz kommt, wenn eben die Kinder mit unserem Material alleingelassen werden. Dabei wäre es ja auch für die Lehrkraft entlastend und zugleich aufschlussreich, wenn Schüler anderen das erklären, was sie verstanden haben. Ganz abgesehen davon, dass dabei der Lerneffekt nicht zu unterschätzen ist.

Empfehlen würde ich Ihnen, die zentralen Punkte (s. Handbuch) gemeinsam, mit der gesamten Klasse, zu erarbeiten. Dies gilt gerade für den oft vernachlässigten Bereich der Betonung, für den wir zusammen mit Lehrern Unterrichtsentwürfe entwickelt haben. Der Band zur Dopplung ist inzwischen ebenfalls fertiggestellt worden.

Auch haben wir uns dafür entschieden, Ihnen als Lehrkraft lieber mehr Material als zu wenig mitzugeben. Es ist immer leichter, etwas zu überspringen, als das Passende hinzuzusuchen. Auch möchten wir Sie dabei unterstützen, wenn Sie bearbeitete Dinge zum Üben und Festigen mit nach Hause geben.

So könnten Sie z.B. den Lernserver nutzen:

Nach einer Diagnose aller Ihrer Schüler können Sie jene herausfischen, die in der Tat eine individuelle Förderung bräuchten. Dabei stellt sich durchaus in Einzelfällen auch die Frage, ob Sie und Ihre Kollegen wirklich alle Probleme auffangen können. Selbst mit dem Lernserver (der ja seine Wurzeln in der Lerntherapie hat) können Lehrer nicht alles leisten. Nicht selten gibt es ja Schüler, die bereits seit längerem LRS-Probleme mit sich herumschleppen und die von Grund auf systematisch an die Schriftsprache herangeführt werden müssten. Und bei denen womöglich die ganze Problematik auf ihre Persönlichkeit ausstrahlt, so dass im Grunde eine ergänzende lerntherapeutische Förderung anzuraten ist.

Sie können die Diagnose-Ergebnisse aller Schüler zueinander ins Verhältnis setzen („Quickreport“) und entscheiden, welche Kinder Sie in einer Gruppe zusammenfassen möchten. Dabei bieten wir Ihnen an, diese Prüfung nach unterschiedlichen Kriterien vorzunehmen.

Also: Falls Sie keine weiteren Lehrkräfte oder pädagogische Hilfskräfte zur Verfügung haben (wir hier in Münster geben den Schulen ca. 120 ausgebildete Studierenden an die Hand; dies wollen wir auf andere Unistädte ausweiten.), stellt sich für Sie die Frage, wie Sie am besten die Gruppen- und die Einzelförderung miteinander kombinieren könnten.

Was die Gruppen-Förderbücher angeht, haben wir es bislang so gehalten, dass wir ein Exemplar den Schulen zukommen ließen. Die Lehrkräfte (wie auch unsere studentischen Förderkräfte) entscheiden dann, was und wie viel sie für die Schüler davon kopieren und ihnen jeweils für die Stunde bzw. für die häusliche Arbeit aushändigen bzw. mitgeben wollen.

In diesem Zusammenhang: Da wir zu jedem Aufgabenblatt ein Lösungsblatt

anbieten, wird meist auf das Kopieren aller Lösungsblätter verzichtet; dadurch reduziert sich auch etwas der Kopieraufwand und alles wird etwas übersichtlicher – es sei denn, man möchte die dafür geeigneten Blätter zur Selbstkontrolle oder zum gegenseitigen Überprüfen nutzen.

Vielleicht könnte man ja auch ältere Schüler damit betrauen, die in Absprache mit der zuständigen Lehrkraft die jeweilige Portion kopiert, locht und für die Förderstunden vorhält.

Die Schüler bräuchten dann Mappen, in die sie die bearbeiteten Dinge ablegen könnten.

Wenn diese älteren Schüler dann auch noch als Tutoren fungieren könnten, wäre allen damit geholfen."

flip